Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 26. **Donnerstag den 31. Januar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Für die Monate **Februar** und **März** kostet die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus **1,34 Mark**, bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mark.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

* Mittelstandspolitik im Reichstage.

In der vorigen Woche ist größtentheils unter der Führung der Konservativen die praktische Mittelstandspolitik um ein erhebliches Stück gefördert worden. Nicht allein die zum Besten des gewerblichen Mittelstandes eingebrachten Initiativanträge, wie der zum zweiten Male vom Reichstag angenommene Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises, legten ein beredtes Zeugniß davon ab, daß das anfangs vereinsamte mittelstandsfreundliche Verhalten der Konservativen „Schule“ gemacht hat. Auch die Behandlung verschiedener kleinerer Vorlagen bewies, daß im Reichstage eine Mehrheit besteht, die gewillt ist, ernsthafte und praktische Mittelstandspolitik zu treiben.

Daß zu dieser Mehrheit weder die Sozialdemokraten, noch die Freisinnigen der männlichen oder der weiblichen Linie gehören, erwähnen wir nur der Vollständigkeit halber. Die Linke gehört der Börse und dem internationalen Großkapitalismus; die Linke ist der Feind einer gesunden Mittelstandspolitik. Das weiß man zum Glück jetzt im Lande. Handwerk und Kleingewerbe hat sich von den Parteien der Linken abgewendet und darum wird die Mittelstandsbewegung, die so lange durch die liberale Phrase auf einem todten Geleise festgehalten worden ist, auch erfolgreich fortschreiten.

Wenn ungeduldige Dränger aus Mittelstandskreisen rufen: „Es muß etwas geschehen!“ wenn berufene oder unberufene Wortführer mit dem langsamen aber sicheren Wandel in der Behandlung der gewerblichen Fragen, die die konservative Partei angebahnt hat, unzufrieden sich zeigen, so hat die letzte Reichstagswoche erwiesen, daß es garnicht besonderer großer Aktionen bedarf, um Mittelstandspolitik zu machen, sondern daß eine solche sich an jede geeignete Vorlage knüpfen läßt.

Die Novelle zum Zolltarif stellt eine solche Vorlage dar. In ihrem Rahmen wurde lebhaft das Interesse der Kleinbesitzer von Eichenschälwaldungen, die durch die zollfreie Einfuhr einer amerikanischen gerbstoffhaltigen Holzart (Quebrachoholz) an den Rand des Ruins geführt worden sind, wahrgenommen. Der von konservativer Seite schon in der vorigen Session vorgeschlagene Zoll auf Quebrachoholz ist nun auch von den übrigen mittelstandsfreundlichen Parteien befürwortet worden. In der Kommission, die mit der Berathung der erwähnten Zolltarifnovelle betraut ist, wird die Vorlage hoffentlich nach dieser Richtung hin ergänzt werden.

Eine andere Vorlage, die zur Bethätigung einer Mittelstandspolitik Anlaß gab, war der Gesetzentwurf betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt. Hierbei erklärte der konservative Wortführer (Freiherr v. Langen) ausdrücklich, daß es ungerecht sei, wenn die großen Ausgaben bei Stromregulirungen und Wasserbauten lediglich dem Handelsstande zu Gute kämen, sie müßten auch vor allen Dingen der Schifferei und Fischerei zu Gute kommen. Leider aber hat man zu Sachverständigen auch bei dieser Vorlage nur Herren aus den Kreisen des Großkapitals zugezogen, an der Zuziehung von Sachverständigen aus den Kreisen der Schifffahrttreibenden hat man sogar dann nicht gedacht, als der 6000 Schiffer vertretende Zentralverband deutscher Strom- und Berufsschiffer ausdrücklich darum petitionirt hat. Das ist im höchsten Grade bedauerlich. Bei der Kommissionsberathung wird auf die begutachtenden Kundgebungen jener Interessenten die gebührende Rücksicht genommen werden.

Praktische Mittelstandspolitik ist es auch, wenn die konservative Partei die Reichsregierung in dem Zollkriege mit Spanien unterstützt. Je energischer die Kriegführung, desto aussichtsvoller ist der Frieden. Die verbündeten Regierungen erkennen diesen Grundsatz an, sie verlangen darum eine Erhöhung des Zollzuschlages gegen Spanien. Die Konservativen aber wollen diese Waffe noch verschärfen dadurch, daß sie beantragen, den Bundesrath zu ermächtigen, im Falle eines Zollkrieges auch auf bisher zollfreie Waaren einen Zoll zu legen. Bisher hat Spanien sich erlaubt, das deutsche Reich mit einer gewissen Nichtachtung zu behandeln. Es ist Zeit, auch den Spaniern zu zeigen, daß Deutschland zwar geduldig und großmüthig, aber einer offenbaren Verhöhnung gegenüber volle Strenge auszuüben willens ist.

Noch verschiedene andere dem Wohle des Mittelstandes dienende Aufgaben sind dem Reichstage vorbehalten. Wir erinnern nur an das Hausirergesetz, dessen erste Lesung am Dienstag begonnen hat, an die Vorlage gegen den unehrlichen Wettbewerb u. a. Daneben aber wird insbesondere die konservative Partei nicht nachlassen, jede sich ihr darbietende Gelegenheit, um praktische Mittelstandspolitik zu treiben, zu benutzen. Bot gleich der Reichstag bei der letzten verfehlten Rede des Staatssekretärs von Bötticher gegen den Befähigungsnachweis das trübe Bild vom vergangenen Jahre, nämlich: Beifall und Heiterkeit **links**, so darf doch angenommen werden, daß die Zeiten endgiltig vorbei sind, wo man sich am Bundesrathstische über Beifallszeichen der Linken **gefreut** hat. Mit diesem rednerischen Erfolge wird weder Herr v. Bötticher selber zufrieden gewesen sein, noch wird er von irgend einer maßgebenden Seite deshalb beglückwünscht werden.

Politische Tagesschau.

Die **Berliner Geschäftssozialdemokraten** können sich nicht daran gewöhnen, daß seit Aufhebung des Bierboykotts ihre fette Zeit abgelaufen ist. Wie drückend der Terrorismus der Bierboykottfanatiker auf den Massen gelastet hat, erkennt man aus einer soeben veröffentlichten Bekanntmachung der sozialdemokratischen Lokalkommission, worin sich letztere beschwert, daß mit dem Aufhören des Bierboykotts die Saalsperre für die Berliner Arbeiterschaft erledigt zu sein scheint, und letztere auffordert, nur die von ihr auf die Liste gesetzten Lokale zu benutzen. Gleichzeitig spricht die Lokalkommission ihr Bedauere darüber aus, daß zahlreiche Vergnügungsvereine und Gewerkschaften bereits mit den Besitzern anderer Säle Verträge abgeschlossen haben. Die Liste der Lokalkommission enthält 53 von ihr approbirte Säle; darunter befinden sich nur sechs größere. Ferner protestirte eine Versammlung sozialdemokratischer Gast- und Schankwirthe gegen die Behandlung, welche der „Vorwärts“ anläßlich der Aufhebung des Bierboykotts den ringfreien Wirthen hatte angedeihen lassen. Ihre Opposition gegen die Beendigung des Boykotts ist nicht nur auf persönliche, materielle Vortheile zurückgeführt worden, das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei bezeichnete bei dieser Gelegenheit die Wirthe auch als „Unabhängige“ und „Anarchisten“. In der Diskussion wiesen alle Redner die Verdächtigungen des „Vorwärts“ als schamlos und aus der Luft gegriffen zurück und betonten, daß sie durch den Boykott nur Schaden gehabt hätten.

Wir haben schon mehrfach auf die gemeingefährlichen **sozialdemokratischen Jugendschriften** aufmerksam gemacht. Strafrechtlich kann anscheinend dagegen nichts geschehen. Das deutsche Volk muß es sich gefallen lassen, wie die Sozialdemokratie systematisch die Jugend vergiftet. Doch der **Kaiser** hat die Sache ins Auge gefaßt, er ist aufmerksam geworden auf die giftige Jugendlitteratur und hat den Befehl gegeben, daß ihm darüber berichtet werde, ob nach dem Stande der heutigen Gesetzgebung nichts gegen diesen Unfug geschehen könne. Wir hoffen aus dieser kaiserlichen Initiative das beste. Die Jugend **muß** vor dieser systematischen Verderbniß gerettet werden. Allein nicht bloß die Drucksachen der Sozialdemokratie sind verderbenbringend, noch schlimmer wirken die „rothen“ Kinderfeste, die „rothen“ Konfirmationen und die „rothen“ Familienfeste. Auch auf diese Veranstaltungen wird ein besonderes Augenmerk gerichtet werden müssen.

Der **istrianische** Landtag in **Triest** ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind bereits angeordnet. Grund der Auflösung sind die durch die italienische Majorität, welche die Einführung der italienischen Sprache in den Landtag verlangte, herbeigeführten tumultuarischen Vorgänge.

Die Botschaft des Präsidenten Faure ist am Montag in der **französischen** Deputirtenkammer durch den neuen Ministerpräsidenten Ribot und im Senat durch den neuen Justizminister Travieux verlesen worden und hat eine beifällige Aufnahme gefunden. In der Presse wird die Botschaft sehr günstig beurtheilt. Besonders gefallen die Anspiegelungen Faure's auf seine bescheidene Herkunft und auf die Weltausstellung im Jahre 1900, die als erfreulicher Beweis für die Stetigkeit der Verhältnisse angesehen werden. Auch der Hinweis auf die Freundschaft mit Rußland wird anerkennend bemerkt.

Marschall Canrobert, einer der bekanntesten französischen Feldherrn, der auch an dem deutsch-französischen Kriege hervorragenden Antheil nahm, ist am Dienstag, wie bereits kurz gemeldet, an den Folgen eines alten Gichtleidens, komplizirt durch das Aufbrechen einer alten, nie ganz fest vernarbten Fußwunde, im Alter von 84 Jahren zu Paris verstorben. — François Certain Canrobert, am 27. Juni 1809 zu St. Ceré (Lot.) geboren, wurde in der berühmten Militärschule von St. Cyr erzogen und trat im Jahre 1828 als Unterlieutenant in die französische Armee ein. Im Feldzuge in Algerien wiederholt

---

Junge Anfänger.

Novelle von **Gustav Höcker**.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung)

„Ich bin nur neugierig,“ seufzte Leidlich, „was aus der ganzen Geschichte noch werden wird, ich sehe schon kommen, daß alles beim Alten bleibt. Dann schlage aber ein heiliges Kreuzdonner —“

„Beruhige Dich,“ fiel ihm Druck ins Wort, „wir müssen uns vor allen Dingen mit unserm Nachbar nun persönlich bekannt machen. Wenn er sich nur erst herbei läßt, unser Kunde zu werden, dann haben wir schon viel gewonnen. Ich werde ihn mit einer Liebenswürdigkeit behandeln, daß die geschäftlichen Beziehungen bald in freundschaftliche übergehen sollen.“

„Das letztere nehme ich auf mich,“ versetzte Leidlich schnell, „wenn nur der alte Dachs erst aus seiner Höhle gelockt ist.“

„Zu diesem Zwecke habe ich bereits einen Schritt gethan,“ ergriff Druck wieder das Wort. „Ich habe von unsern feinsten Cigarrensorten eine Probekiste zusammengesetzt und ihm diese nebst einen sehr schmeichelhaften Handschreiben heute früh zugeschickt. Ich sah ihn vorhin aus seinem Frühstückskeller heimkehren; in diesem Augenblicke wird ihn wohl unsre Bescheerung bereits beschäftigen.“

„Ein sehr entscheidender Augenblick!“ sagte Leidlich seufzend und die Hände faltend, wie er dies häufig während eines schweren Gewitters zu thun pflegte.

Mittlerweile hatte sich ein Mann in einem bäuerlichen blauen Tuchrocke draußen vor dem Gewölbe aufgestellt und buchstabirte mit weit aufgerissenem Munde die Firma. Er schien so eifrig in diese Aufgabe vertieft, daß er darüber das Schnupfen vergessen hatte, denn er hielt in der einen Hand eine geöffnete runde Tabaksdose und zwischen den Fingern der andern Hand schwebte über der Dose noch immer die vergessene Prise.

Aus dieser Lethargie riß ihn plötzlich der laute Zuruf Druck's, der in dem Fremden seinen alten Freund, den Gärtner erkannte. Er hatte in der Stadt Geschäfte und wollte eben Druck einen Besuch machen. Die Eleganz des Ladens aber hatte ihn so perplex gemacht, daß er sich erst durch wiederholtes Lesen der Firma überzeugen mußte, ob Druck hier auch wirklich wohne.

Die Bewillkommnung war die herzlichste von der Welt, aber sie sollte durch eine schneidende Dissonanz gestört werden. Darunter ist jedoch nicht sowohl das frostige Benehmen Leidlich's zu verstehen, der mit vornehmer Geringschätzung auf den schlichten Gärtner herabblickte und ihn durch allerlei hochtreibende Redensarten so einschüchterte, daß dieser nicht wagte, sich auf dem Stuhle, welchen Drnck ihm anbot, nieder zu lassen, — als vielmehr eine gewisse Erscheinung, welche von jenseits der Straße her sich jetzt dem Gewölbe näherte.

Die Glocke der Ladenthür erschallte und herein trat — der Rentier, unterm Arm die Cigarrenkiste.

Was jetzt vorging, — das war für Druck so überraschend und so nebelhaft, daß er es eben so wenig begreifen konnte, als man die Speichen eines sich schnell drehenden Rades zu zählen vermag. Denn kaum war der Rentier in den Laden getreten, da sah Druck seinen Freund, den Gärtner, mit Hintenansetzung aller Schüchternheit, wie ein scheu gewordener Gaul Reißaus nehmen und hinten durch die Comptoirthür verschwinden. Das setzte ihn so in Erstaunen, daß er garnichts von dem kurzen Gespräch zwischen Leidlich und dem Rentier vernahm; er sah nur, wie die Cigarrenkiste aus den Händen des Rentiers in Leidlich's Hände changirt war, und wie dieser sechs bis sieben tiefe Verbeugungen machte und wie der Rentier wieder zur Thür hinaus ging.

„Da haben wir's!“ rief Leidlich bitter, „er bedauert, von unserm Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können. Und da haben wir nun gebaut,“ fuhr er halb weinend, halb vor Wuth lachend fort, während er die Probekiste wie ein Wickelkind noch auf beiden Armen wiegte, „und haben den Türken und was weiß ich alles noch angeschafft —“

Während Leidlich fortfuhr, in klagenden Tönen die kostspieligen Verschönerungen des Etablissements einzeln aufzuzählen und nach jedem dieser Gegenstände mit der Hand deutete, wie ein Bänkelsänger nach den verschiedenen bildlichen Darstellungen der Schaudergeschichte, die er eben absingt, eilte Druck in das Comptoir.

Der Lehrling stand da mit dem dummen Erstaunen eines Ziegenbocks, dem eine Ratte in den Stall gefahren ist. Der Gärtner hockte hinter dem Doppelpulte und kam auf Druck's wiederholten Zuruf endlich hervorgekrochen.

„Ist er fort?“ frug der Gärtner, sich die Knie abstäubend.

„Wer denn?“

„Der dicke Kerl, der Mohrenkopf, oder wie er heißt.“

„Also vor dem bist Du so weit gelaufen?“

„Vor diesem Menschen laufe ich noch weiter, wenn sonst die Welt nicht mit Brettern vernagelt ist, wie hier bei Euch.“

„Also kennst Du ihn?“

„Versteht sich, kenne ich ihn; er verfolgt mich wie der böse Feind; er drückt mich wie der Alp. — Es vergeht kein Monat im Jahre, wo er mich nicht in meinen friedlicher vier Pfählen heimsucht. Gesprochen hab' ich ihn nur zweimal, seitdem aber verkrieche ich mich in den Keller, sobald er kommt, oder laufe so weit mich meine Beine tragen, sonst beschwatzt er mich noch. Muß er auch gerade zu Euch kommen, wo ich da bin!“

„Was will er denn von Dir? Hat er eine Hypothek auf Deinem Grundstück stehen?“

„Wenigstens scheint er sich's einzubilden. Solche reiche Leute denken, für ihr Geld können sie alles haben und jeder muß ihnen zu Willen sein. Er will mir durchaus meine Riesen-Nelke abkaufen —“

„Die Riesen-Nelke?!“

„Und obwohl ich ihm mit einem Eide versichert habe, daß sie mir für Geld nicht feil ist, so läßt er sich doch nicht abhalten, immer wiederzukommen. Er ist zäh wie eine Wanze, er wühlt an mir herum wie ein wildes Schwein an einem Baume, auf dem jemand sitzt, den es gern herunter haben möchte.“

Druck hatte seinen Freund längst an beiden Schultern ge-

ausgezeichnet, avancirte er zum Hauptmann und nahm auch im Jahre 1837 an der Erstürmung von Konstantinopel theil. 1847 wurde Canrobert Oberst und Kommandant des Zuavenregiments, in dieser Eigenschaft war er auch im Jahre 1849 an der Expedition nach der Zaadschu betheiligt. Im folgenden Jahre nach Paris als Brigadegeneral berufen, war er 1851 beim Staatsstreich einer der thätigsten Gehilfen Napoleons III. 1852 wurde Canrobert Divisionsgeneral und 1856 Marschall. 1859 befehligte er im italienischen Kriege das dritte französische Armeekorps und zeichnete sich besonders in der Schlacht bei Magenta aus. Im deutsch-französischen Kriege wurde Canrobert zunächst an die Spitze der Mobilgarden im Lager von Chalons gestellt, da er jedoch wegen seiner Unpopularität der zügellosen Menge nicht Herr werden konnte, übertrug ihm Napoleon das Kommando des 6. Korps der Rheinarmee unter dem Oberbefehl Bazaines. Er kämpfte bei Vionville und St. Privat und wurde in Metz von den deutschen Truppen mit eingeschlossen. Bei der Kapitulation von Metz gefangen genommen, verbrachte er seine Gefangenschaft in Kassel bei seinem Kaiser. Nach dem Friedensschluß kehrte Canrobert nach Frankreich zurück und war bis zum Tode des Prinzen Napoleon einer der Führer der bonapartistischen Partei. Seit 1879 gehörte er dem Senat an.

Der von den Italienern in der ertreischen Kolonie zurückgeschlagene Ras Mangascha hat sich bis auf 120 Kilometer von den italienischen Vorposten zurückgezogen. Jetzt rüstet General Baratieri zum Feldzuge gegen die Derwische, deren Streitkräfte zusammen auf 19 000 Mann mit 10 000 Gewehren, 7000 Lanzen und 1800 Pferden sich belaufen sollen. Es gehen Verstärkungen von 3000 Mann von Italien ab.

Vom chinesischen Kriegsschauplatze wird gemeldet: Die Japaner griffen am 26. Januar zweimal Wei-hai-wei von der Westseite her an, wurden aber zurückgeschlagen. Tags darauf griffen sie von Osten an, mußten sich aber gleichfalls zurückziehen. Der geplante Angriff der Japaner auf die Forts von Tschifu ist mit Rücksicht auf die dortige Anwesenheit fremder Kriegsschiffe unterblieben. — Nach einer amtlichen Depesche des Kommandirenden der zweiten japanischen Armee hat ein von der Insel Liukung bei Wei-hai-wei gekommener chinesischer Deserteur ausgesagt, die im Hafen eingeschlossene chinesische Flotte bestehe aus 8 Kreuzern oder Panzern, 6 Kanonen- und 11 Torpedobooten. — Die „Times“ erfahren: Die Arrangements für die Emission einer 6prozentigen chinesischen Goldanleihe von 3 Millionen Pfund Sterling, garantirt durch die kaiserlichen Seezölle, sind in der Hauptsache vollendet.

Der Aufstand in Columbia nimmt immer größere Dimensionen an. In mehreren Orten ist der Belagerungszustand erklärt. In Cundinamarca wurde der Führer der Aufständischen verhaftet. Ein amerikanisches Kriegsschiff ist nach Colon gesandt worden.

Nach einer Meldung aus Washington richtete Präsident Cleveland an den Kongreß eine Botschaft, in der er ausführte, der gefährlichste Punkt der Lage sei, daß 300 Millionen Dollars in Gold einzulösender Billets umlaufen, und daß das Gesetz deren alsbaldige Einlösung verlange. Dies Gesetz entzöge dem Staate dauernd die Goldreserve. Während des letzten Jahres seien dem Staatsschatze 200 Millionen Dollars behufs Ausfuhr entnommen worden. Nachdem diese Botschaft im Repräsentantenhause verlesen war, brachte Springer einen Gesetzentwurf ein, der dahin lautete, die Vorschläge Clevelands durchzuführen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 29. Januar 1895.

Präsident v. Köller macht Mitttheilung über die huldvolle Entgegennahme der von dem Präsidenten dargebrachten Glückwünsche des Hauses durch Se. Majestät den Kaiser und König.

Der Abg. Brauner-Wilkau (kons.) ist verstorben. Das Haus ehrt sein Andenken in üblicher Weise.

Es wird die zweite Berathung des Etats mit dem Spezialetat der landwirthschaftlichen Verwaltung begonnen.

Minister v. Hammerstein erklärt, er sei ein Gegner des österreichischen Handelsvertrages gewesen. Nachdem aber dieser einmal abgeschlossen gewesen sei, hätten die anderen Handelsverträge folgen müssen. Namentlich würde der Zollkrieg mit Rußland von unhaltbaren Zuständen begleitet gewesen sein. Es sei fraglich, ob die Revision der Handelsverträge annehmbar und ausführbar sei. Die Lage der Landwirthschaft, welche die Grundlage unseres ganzen Staatswesens sei, sei so traurig, daß der Reichstag hoffentlich alles thun werde, ihr zu helfen. Wenn die Krisis auch die Westprovinzen ergreife, werde sie dort vielleicht schlimmer als im Osten. Die Agrarkrisis sei aber international, die Maßregeln dagegen desto schwieriger. Es sei zweifelhaft ob wir die Produktionskosten herabmindern könnten. Amerika und Argentinien machten uns schwere Konkurrenz. Die Regierung trage keinesfalls Schuld an der Krise. Wir müssen die Krise geduldig über uns ergehen lassen, sie mit Zähigkeit, Sparsamkeit, Fleiß und Intelligenz zu überdauern suchen. Der Großgrundbesitzer müsse sich mit voller Intelligenz seinem Grundbesitz widmen. Die Produktionskosten seien durch die Finanzreform herabgemindert worden. Eine weitere Aufgabe sei der Ausbau des Verkehrsnetzes. Die Regierung werde in der nächsten Session Vorlagen über den Mittelland- und Dortmund-Rhein-Kanal einbringen. Das Kleinbahnwesen solle aufs eifrigste gefördert werden, Staffeltarife, nach allen Richtungen hin durchgeführt, seien die einzig richtige Tarifpolitik. Nach der Eisenbahnorganisation werde man desto leichter eine Revision der Gütertarife vornehmen können. Die Meliorationsfonds werden erheblich überschritten werden müssen. Die Mittel für die ordentliche Ansiedelung von Kleinbauern genügten nicht. Bezüglich der Düngemittel werde vielleicht ein Gesetz, betreffend den Gehalt an Dungstoffen ausgearbeitet werden. „Wir müssen Unabhängigkeit vom Auslande erstreben.“ Der Bedarf an Getreide und Fleisch sei nach Möglichkeit im eigenen Lande zu decken, das sei auch wichtig für einen Kriegsfall. Erfreulicherweise schritten die Moorkulturen vor. Die Anbaufläche sei gewachsen. Durch die Viehzucht müßten wir ein Exportmittel schaffen; dazu seien Maßregeln gegen Viehseuchen erforderlich. Das Reich sei den bezüglichen Wünschen der Landwirthschaft entgegen gekommen. Preußen bereite ein neues Schweineseuchengesetz vor. Die Regierung verfolge aufmerksam die Reblausfrage. Vielleicht empfehle es sich, daß von einzelnen Kreditinstituten auf die Amortisationsquote verzichtet werde. Die Hauptsache sei aber, daß die Landwirthschaft den Weg der Selbsthilfe durch die Genossenschaftsbildung betrete. In dem neuen Zuckersteuergesetz soll die Verbrauchssteuer erhöht werden, ferner die Betriebsabgaben mit einer Skala erhoben werden. Die Melassefabriken sollen höher besteuert, die Ausfuhrprämien erhöht werden. Das Zuckersteuergesetz von 1891 sei thöricht gewesen. (Beifall rechts, Heiterkeit links.) Ferner sei ein neues Branntweinsteuergesetz in Aussicht genommen, wobei eine dreijährige Kontingentirung eingeführt werden solle. Die Frage des Agrarerbrechts und der Verschuldungsgrenze sei ausreichend erwogen worden. Auswüchsen des Fideikommißwesens werde man entgegentreten. Was den Antrag Kanitz anlange, so werde der Staatsrath denselben sorgfältig prüfen. Vielleicht finde sie in dem Antrag Kanitz etwas brauchbares. Die Börsenreform werde jedenfalls günstig wirken. In der Währungsfrage könne Deutschland nicht allein vorgehen. Der Minister schließt seine zweistündige Rede mit einem warmen Appell, man solle selbst Vertrauen zeigen und darauf vertrauen, daß die Regierung nach bestem Vermögen helfen wolle. Der Minister verweist auf die erfolgreiche Thätigkeit Schorlemer-Alsts für den westdeutschen Bauernverein. (Beifall.)

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.): Ueber die Stellung der Regierung gegenüber den Interessen der Landwirthschaft muß Klarheit geschaffen werden. Mit der Politik der kleinen Mittel ist auf die Dauer nicht auszukommen; der Herr Minister wird bei seinen Kollegen darauf dringen müssen, daß im Bundesrath energischer als bisher für die Interessen der Landwirthschaft eingetreten wird. Die Behandlung, die der Antrag Kanitz durch den Minister erfuhr, war doch nur ein Begräbniß erster Klasse. (Sehr wahr! rechts). Die Erhöhung der Exportbonifikation für Zucker ist sehr wichtig, sollte aber möglichst beschleunigt werden. Für die Währungsfrage wäre es wichtig zu erfahren, ob der Minister nicht die Initiative Deutschlands befürworten will? (Sehr richtig.) In seinen Ausführungen über die Steuerreform kann ich dem Minister nicht folgen. Von der Reform haben die großen Städte den Hauptvortheil. Für Kanäle können wir uns weniger interessiren, wir halten sie namentlich für den Osten für nicht wichtig. Alles, was auf dem Gebiete der technischen Vervollkommnung möglich ist, haben wir seit Jahren gethan. (Sehr wahr!) Das Genossenschaftswesen ist ja ganz vortheilhaft, allein es schädigt doch auch bedenklich den Mittelstand. (Sehr richtig!) Mit bloßen Beschwichtigungsreden ist bei der großen Erregung in landwirthschaftlichen Kreisen jetzt nicht mehr zu helfen. Von der Börsenreform erwarten wir keine Steigerung der Preise, wir wünschen dies Gesetz aber im Interesse der Moral, zur Beseitigung des Schwindels. Die Rentengutbildung soll man nicht überhasten, damit man nicht ein gefährliches ländliches Proletariat schafft. Gelingt es dem Minister, die Landwirthschaft durch die herrschende Krisis hindurchzubringen, so werden Millionen Landwirthe und das gesammte Vaterland ihm dafür dankbar sein. (Leb. Beifall).

Abg. Gamp (frkons.): Das Lieblingskind des Staates und der Gesetzgebung war bisher die Industrie und über diese hat man die Landwirthschaft Jahre lang vergessen. Die 5 Milliarden, welche in Aktiengesellschaften angelegt sind, verzinsen sich durchschnittlich mit 6 pCt.; das ist gewiß ein besserer Ertrag, als ihn die Landwirthschaft liefert. Es ergiebt sich daraus, daß die Industrie einträglicher ist als die Landwirthschaft und daß wir der letzteren helfen müssen. Am besten geschieht dies, wenn wir den Getreidebau wieder rentabel machen und hierzu ist der Antrag Kanitz sehr geeignet; ich glaube auch, der Reichstag wird diesen Antrag nach Ablauf der Handelsverträge annehmen. Ob der Antrag Kanitz gegen die Handelsverträge verstößt, können nur diejenigen Faktoren entscheiden, die den Vertrag geschlossen haben. Zur Hebung der Getreidepreise wird der Staat mit seiner finanziellen Mitteln eingreifen müssen. Auch die Garnisonverwaltungen könnten der Landwirthschaft weiter entgegen kommen, als sie dies heute thun. Die Verbesserung der Wasserstraßen hat hauptsächlich die ruinösen Preise zur Folge gehabt. Man müßte auf eine Neuregelung der Schifffahrtsgebühren drängen und diese verschieden bemessen stromauf und stromab. Umfangreiche Maßnahmen auch bei der Entlassung von Militär und in den großstädtischen Wohnungsverhältnissen verlangt Redner, um ländliche Arbeiter zu gewinnen. Für Maßnahmen zu Gunsten der Landwirthschaft wird sich in diesem Hause stets eine Mehrheit finden. (Beifall).

Weiterberathung morgen 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 29. Januar 1895.

Zweite Berathung der Allerhöchsten Verordnung, betr. Erhebung von Zollzuschlägen für aus Spanien kommende Waaren. Hierzu liegt der Antrag Salisch vor: die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, nach welchem auch zollfreie Waaren mit Zoll belegt werden können; dazu wieder ein Antrag Hammacher, wonach gestattet sein soll, die Zölle eventl. zu verdoppeln.

Abg. Barth (freis. Verein.) bekämpft diese Anträge, denn erstens widersprächen sie den einheimischen Interessen, von denen aus gewisse Waaren zollfrei gelassen worden seien, und zweitens seien solche Maßregeln absolut wirkungslos. Nur die einheimische Industrie werde durch sie geschädigt.

Abg. Hammacher (natl.) hält es für nöthig, den Bundesrath mit größeren Befugnissen als bisher auszustatten. Solche Kampfmittel seien durchaus nicht werthlos. Er beantragt, die Resolution Salisch und seinen Antrag der Zolltarif-Kommission zu überweisen.

Abg. Salisch (kons.) begründet seine Resolution und spricht den Wunsch aus, daß eine größere, ja 100prozentige Zollerhöhung gestattet sei. — Nachdem Abg. Barth noch einmal gegen die Anträge, Abg. v. Stumm (freikons.) für dieselben gesprochen und die Abgg. Salisch und Hammacher ihre Stellung abermals vertheidigt haben, wird die Verordnung in ihren einzelnen Theilen bewilligt.

Die Resolution Salisch und der Antrag Hammacher werden der Kommission für Zolltarife überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Gewerbeordnung mit dem dieselbe Materie betreffenden Centrumsantrag Gröber und Genossen.

Abg. Schädler (Centr.) bespricht die Geschichte der Regierungsvorlage. Seit einigen Jahrzehnten stehe der Antrag Bayerns auf der Tagesordnung, werde aber durch allerlei Einwände immer zurückgeschoben. Man könne in der Geschichte des Antrages ein Studium anstellen, über den Einfluß der einzelnen Regierungen im Bundesrath gegenüber Preußen. Die Vorlage selbst zeichne sich nicht durch besondere Klarheit aus. (Zustimmung im Centrum.) Redner kritisirt hierauf die verschiedenen Bestimmungen der Vorlage und erklärt sich nur einverstanden mit den Bestimmungen über die Konzession der Schauspielunternehmungen. Auf den modernen Bühnen werde gegen Ehe und Religion durch die Ehebruchsdramen ꝛc. viel mehr Unheil angerichtet, als durch die Umstürzler. (Beifall im Centrum.) Redner begründet hierauf den Centrumsantrag. Die Regierungsvorlage gehe nicht weit genug und erfülle keineswegs die Hoffnungen des Handwerks, die gefährliche Konkurrenz des Hausirgewerbes loszuwerden. Deshalb habe das Centrum in seinem Entwurf die gefährlichen Auswüchse des Hausirgewerbes beseitigt, um das kleine Gewerbe des Landes zu erhalten. Der Redner verlangt insbesondere Einschränkung der Kolportage und Verbot des Betriebes des Hausirgewerbes durch Frauen, Mädchen und Kinder und wünscht, daß der Centrumsentwurf wie die Regierungsvorlage einer Kommission übergeben würden.

Abg. Krüger (natl.) bemerkt, bezüglich der Einschränkung des Wanderbetriebes gehe die Regierungsvorlage nicht weit genug, der Centrumsantrag dagegen zu weit. Wegen der örtlichen Verschiedenheiten sei es sehr schwer, die richtigen Verhältnisse zu finden. Man werde deshalb den Verwaltungsbehörden mehr Spielraum lassen müssen, die Frage der örtlichen Verhältnisse zu entscheiden.

Abg. Schneider (freis. Volksp.) bekämpft einzelne Abschnitte der Vorlage und warnt vor Beschränkung des Hausirhandels, nur um andere vor Konkurrenz zu schützen.

Abg. Holleufer (kons.) erklärt, die Konservativen stehen dem Entwurf in allen Theilen sympathisch gegenüber im Interesse der Stärkung des Mittelstandes.

Das Haus vertagt sich sodann.

Morgen: Antrag der Geschäftsordnungskommission, betreffend die Priorität der Initiativ-Anträge. Antrag Auer, betreffend die Aufhebung der Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen. Antrag Ancker, betreffend Abgrenzung der Wahlkreise.

Deutsches Reich.

Berlin, 29 Januar 1895.

— Dem Kaiser sind anläßlich seines Geburtstages von mehreren ausländischen Souveränen nicht wie in früheren Jahren nur Telegramme, sondern handschriftliche Glückwünsche zugegangen. In besonders herzlichen Worten haben Kaiser Franz Josef und König Humbert gratulirt. Auf dem Drahtwege hat auch der frühere Reichskanzler Graf Caprivi seinen Glückwunsch ausgesprochen.

— Der Kaiser hat dem Kaiser von Japan die Kette zum Schwarzen Adlerorden und dem japanischen Gesandten Aoki das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Gesandten von Kiderlen-Wächter der rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen worden.

— Heute wurde am königlichen Hofe der Geburtstag des Prinzen August Wilhelm, vierten Sohnes der kaiserl. Majestäten, gefeiert.

— Die Nachricht des „Standard“ von einer Verlobung der Herzogin Elsa von Württemberg, mit dem Erbprinzen Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha wird für unbegründet erklärt.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wurde gestern von dem Könige von Sachsen in längerer Audienz empfangen und mit dem Besuche des Großherzogs von Baden beehrt. Der König von Württemberg stattete dem Reichskanzler am Sonntag einen Besuch ab.

— Fürst Bismarck hat die Huldigungsfahrt der deutschen Studentenschaft angenommen und wird die Theilnehmer derselben am 1. April in Friedrichsruh empfangen. Das Komitee hat angesehene Hamburger Bürger für seinen Plan zu interessiren gesucht, die Bildung eines Lokalkomitees zur Beschaffung von Quartieren angeregt und überall freundliches Entgegenkommen gefunden.

— Graf Herbert Bismarck, Oberstlieutenant à la suite der Armee, ist der Charakter als Oberst verliehen worden.

— Der Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Loxten hat sich zur Aufnahme in den hiesigen Klub der Landwirthe gemeldet. In den Kreisen der Landwirthe ist die Thatsache mit großer Freude aufgenommen worden.

— Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Minister für Landwirthschaft bestimmt, daß Strafgefangene aus den dem Ministerium des Innern unterstehenden Strafanstalten und Gefängnissen zu landwirthschaftlichen Meliorationen, die von Behörden oder Privatpersonen unternommen werden, verwendet werden dürfen. An Arbeitslohn sind den Gefangenen 40 Pfennig für den Kopf und Arbeitstag zu zahlen. Dazu kommen noch die Mehrausgaben, welche für Aufsicht, Verpflegung, Transport, Vorhalten der Arbeitsgeräthe ꝛc. erwachsen.

— Der „Volkszeitung“ zufolge hat der Präsident des Oberlandesgerichtsbezirks Naumburg, Weiner, sämmtliche Richter aufgefordert, mitzutheilen, wie viel Vermögen sie haben mit der Begründung, ihm genüge es nicht zu wissen, ob die Richter seines Bezirks in geordneten Vermögensverhältnissen leben und keine Schulden haben.

— Wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, hat der Präsident der Seehandlung dem Bund der Landwirthe ermächtigt, die Erklärung abzugeben, daß er bereit sei, bei der jetzigen Lage des Geldmarktes den Verbänden der landwirthschaftlichen Darlehnskassen Lombarddarlehen gegen Sicherheit von $2^1/_2$ % zu geben.

— In der Reichstagskommission für die sog. Umsturzvorlage hat gestern das Centrum seine Anträge zu § 111 a. fallen gelassen, worauf der etwas abgeänderte nationalliberale Antrag Boltz — während ein Mitglied des Centrums (Dr. Schädler) dagegen stimmte und eines sich der Abstimmung enthielt (Dr. Lieber) — mit 20 gegen 7 Stimmen angenommen wurde. Die Fassung lautet nach den Antrag Boltz: „Die Strafvorschriften, die nach § 111 für den Fall der erfolglosen Aufforderung gelten, finden auch gegen denjenigen Anwendung, welcher auf die im § 110 bezeichnete Weise ein Verbrechen oder eines der in den angeführten Paragraphen vorgesehenen Vergehen in solcher Weise oder unter solchen Umständen als rühmlich oder erlaubt darstellt, daß die Darstellung geeignet ist, andere zur Begehung solcher strafbaren Handlungen anzuregen.“

Ausland.

Triest, 27. Januar. An Bord des hier liegenden deutschen Schulschiffes „Stein“ fand heute aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des deutschen Kaisers ein Festgottesdienst statt, dem ein Frühstück folgte. Während des Frühstücks traf ein Telegramm des Admiral Sterneck ein, welches der Freude über die Anwesenheit des Schiffes Ausdruck gab und zu dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers Glückwünsche übermittelte. Die Mittheilung dieses Telegramms begleitete Schiffskommandant Kapitän zur See v. Wietersheim mit folgenden Worten: „Hoffentlich werden wir noch langen Frieden genießen, wenn wir aber gerufen werden, werden wir Schulter an Schulter mit der österreichischen Marine kämpfen. Auf diese Marine und deren Kommandanten bringe er ein Hoch!“

Rom, 27. Januar. Der Index der Kongregation verdammt in einem heutigen Dekret sämmtliche Werke Emile Zolas.

---

packt und schüttelte ihn jetzt so tüchtig, daß der Gärtner kirschbraun im Gesicht wurde.

„Mensch!“ rief Druck, „sage um Gotteswillen nicht, daß Du die Riesen-Nelke inzwischen verschenkt hast oder das sie von Raupen zerfressen oder eingegangen ist. —“

„Gerechter Himmel!“

„An Deiner Riesen-Nelke hängt jetzt mein ganzes Glück, in ihren Kelchen verbirgt sich ein Honigsaft, den Du selbst nicht ahnst und der in dem Saugrüssel der Biene, Leidlich und Druck genannt, zu purem Gold werden kann!“

„Die Nelke ist noch da“, warf der verwunderte Gärtner dazwischen.

„Wer hätte damals geahnt, als Du sie mir so großmüthig zum Geschenk machen wolltest, daß durch diese Nelke dennoch einst mein ganzes Glück begründet werden könnte. Ja, es ist wahr, was der große Dichter sagt: Gar tiefer Sinn liegt oft im kind'schen Spiel! — Sei offen, Freund, bist Du jetzt bereit, mir dieses Opfer zu bringen?“

„Von ganzem Herzen, aber sage mir nur —“

„Das sollst Du alles erfahren; schicke mir die Riesen-Nelke her, und was später mit ihr geschieht, das wird sich finden. Du sollst dabei auch nicht zu kurz kommen; wenn uns das Glück wohl will, so mache ich Dir mindestens Dein kleines Grundstück schuldenfrei!“

„Aber wenn der dicke Rentier nun die Nelke sieht und —“

„Den bist Du für alle Zeiten los, dafür sorge ich.“

Die Sache war abgemacht. Der Gärtner versprach den Transport der Riesen-Nelke persönlich zu überwachen und, nachdem Druck ihm die Taschen voll Schnupftabak gepfropft und ihn mit einem so reichen Cigarrenvorrath versehen hatte, als der Gärtner auf beiden Armen tragen konnte, gingen beide Freunde fort, um beim Korbmacher einen Blumentisch zu bestellen, und ließen Leidlich im Zustande gerechter Verwunderung allein zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 28. Januar. An der Geburtstagsfeier zu Ehren des deutschen Kaisers nahmen 160 Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie theil. Graf Münster hielt eine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede.

Paris, 29. Januar. Der Präsident Felix Faure empfing heute Nachmittag die Mitglieder des diplomatischen Korps; jedem Botschafter und jedem Gesandten wurden die militärischen Ehren erwiesen. Nach der Vorstellung im Elysee trugen sich die fremden Militärattachees in die Beileidslisten für Marschall Canrobert ein und defilirten vor seiner Bahre. Der Ministerrath beschloß, die Leichenfeier für den Marschall Canrobert auf Staatskosten zu veranstalten und zu diesem Zwecke bei der Kammer die Genehmigung eines Kredits von 20 000 Franks zu beantragen. Die Beisetzung soll am Sonnabend im Invalidendome stattfinden.

Paris, 29. Januar. Ein Journal meldet geheimnißvoll das Verschwinden eines Artillerieoffiziers, eines Verwandten von Dreyfus, auf dem nach Andeutungen des Blattes ein schwerer Verdacht lastet und der im Militärgefängniß sitzen soll.

Warschau, 29. Januar. In den letzten Tagen sind im Kreise Chelmce achtzehn Geistliche infolge einer Denunziation verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftungen war, daß die katholischen Geistlichen Trauungen früherer Unirten vollzogen hatten. Da die Regierung im ganzen Kreise den orthodoxen Glauben eingeführt hat, so wird ein solches Verfahren katholischer Priester als strafwürdig angesehen.

Petersburg, 28. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm empfing der deutsche Botschafter General v. Werder gestern die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der obersten Hof- und Staats-Würdenträger und der Vertreter der deutschen Kolonie.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. Januar. (Kohlendunst-Vergiftung.) Das Dienstmädchen des hiesigen Postsekretärs S. hatte in der Nacht zu Sonnabend den Ofen in ihrem Schlafzimmer geheizt, die Ofenthüre offen gelassen und, nachdem sie noch ihre Zimmerthüre verschlossen hatte, sich zu Bett begeben. Als sie Morgens zur gewohnten Zeit sich nicht blicken ließ, ließ man die Thür öffnen und fand das Mädchen bewußtlos in ihrem Bette. Der herbeigeholte Arzt stellte Kohlendunstvergiftung fest und ordnete die Ueberführung der Schwerkranken nach dem Krankenhause an. Hier ist das Mädchen in der folgenden Nacht gestorben.

Raczyniewo, Kreis Culm, 27. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier.) In ganz besonderer Weise wurde der Geburtstag Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers dieses Jahr in der hiesigen Schule gefeiert. Nach dem Vortrage des Lehrers Steinborn und dem Gesange patriotischer Lieder in der Schule, bestieg der Lehrer mit seiner Familie und sämmtlichen Schülern vier Schlitten, welche Herr Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Sieg auf Raczyniewo auf Bitten des Lehrers bereitwilligst gestellt hatte, und fuhren mit wehenden Schulfahnen und Gesang nach Ostrometzko. Dort wurde im Gasthause abgestiegen. Dann wurde weiter bis an die Fordoner Eisenbahnbrücke gefahren und die Brücke zu Fuß überschritten. Mitten über dem Strome wurden wieder mehrere patriotische Lieder gesungen und zum Schluß nach einer kurzen ermahnenden Ansprache des Lehrers ein donnerndes Hoch auf das kaiserliche Geburtstagskind ausgebracht. Dann fuhren die Festtheilnehmer in der heitersten Stimmung der Heimat zu.

Dt. Krone, 29. Januar. (Entsprungen.) Der Hausdiener Johann Wenge, 19 Jahre alt, (schlank, dunkle Haare, kleiner Schnurrbart) wegen Raubes in Untersuchung, und der Arbeiter Gustav Hahn aus Tütz, 21 Jahre alt, wegen Diebstahls in Haft, sind vorgestern Mittag aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entsprungen.

Christburg, 28. Januar. (Selbstmord.) Heute früh fand man im Wirthschaftsgebäude die Frau des Ackerbürgers Rafalski an einer Leiter erhängt vor. Nahrungssorgen sollen dieselbe in den Tod getrieben haben, da ihr Mann eines Diebstahls wegen im Gefängniß Aufenthalt gefunden.

Danzig, 29. Januar. (Die Landtagsersatzwahl) für den verstorbenen Abgeordneten Drawe fand heute statt. Gewählt wurde mit 350 Stimmen der liberale Gutsbesitzer Schahnasjan-Altdorf; der konservative Kandidat Klatt-Letzkau erhielt 167 Stimmen. Herr Schahnasjan gehört der Rickert'schen Richtung an. Der Eugen Richter'sche Bauer Dau, der ebenfalls vorgeschlagen war, wurde nicht beliebt.

Danzig, 29. Januar. (Verschiedenes.) Dem preußischen Regattaverband hat sich nunmehr auch der Danziger Ruderklub Viktoria angeschlossen, so daß dem Verbande jetzt alle bedeutenderen Rudervereine Ost- und Westpreußens angehören. — Den Bahnbeamten in der Provinz Westpreußen, welche aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in der Zeit vom 6. bis 23. September mit der Führung des kaiserlichen Zuges zu thun hatten, sind nunmehr Geldgeschenke überwiesen worden. — Der 47jährige ehemalige Hofbesitzer Ferdinand Riegel in Stadtgebiet hat sich mit seinem Jagdgewehr erschossen. Nahrungssorgen sollen die Veranlassung zum Selbstmorde sein. Er hinterläßt eine Frau mit neun unerzogenen Kindern.

Bromberg, 29. Januar. (Verlegung des Viehmarktes.) Die städtischen Behörden haben nach Anhörung der betheiligten Interessenten und mit Genehmigung des Provinzialraths beschlossen, den Donnerstags-Viehmarkt auf den Mittwoch zu verlegen. Es finden daher für die Folge auf dem hiesigen Viehhofe die Märkte am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche statt. Auch der Pferdemarkt ist von dem Elisabethmarkte nach dem Viehhofe verlegt worden. Nach Lage der hiesigen Verhältnisse wird jeder Mittwochsmarkt nach dem 1. jeden Monats besonders stark besucht sein.

Bromberg, 29. Januar. (Ein Opfer des engen Schnürens.) Obwohl durch das zu enge Schnüren des Korsetts seitens des weiblichen Geschlechts schon manches blühende Menschenleben einen plötzlichen Abschluß gefunden hat, bleiben alle Warnungen vor diesem Unfug unbeachtet. Am Sonntag ist auch hier ein junges Mädchen infolge zu engen Schnürens plötzlich beim Tanz vom Tode ereilt worden. Obwohl die Mutter des Mädchens diesem den Besuch eines Tanzvergnügens, zu welchem dasselbe eingeladen war, untersagt hatte, begab sich das Mädchen doch in Gemeinschaft mit seiner Schwester heimlich zu dem Vergnügen. Plötzlich entglitt das Mädchen beim Tanze den Armen des Tänzers und sank bewußtlos zu Boden. Man brachte die Bewußtlose in die Garderobe, wo ein zufällig anwesender Arzt sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, die leider ohne Erfolg waren. Ein Herzschlag hatte infolge des zu engen Schnürens dem Leben des jungen Mädchens, das sich einer kräftigen Konstitution erfreute, ein plötzliches Ende bereitet.

Aus Posen, 29. Januar. (Personalie.) Der Landgerichtsdirektor Clauß in Stolp ist zum 15. Februar als Landgerichtspräsident nach Gnesen versetzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Januar 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps. Kranz, Assistenz-Arzt 1. Klasse vom Fußart.-Regt. Nr. 11, zum Stabsarzt des Militär-Knaben-Erziehungsinstitus in Annaburg befördert. Dr. Kannenberg, Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, als Garnison-Arzt nach Graudenz, unter gleichzeitiger Beauftragung mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 35. Division versetzt. Dr. Schondorff, Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Garnison-Arzt in Graudenz, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 35. Division, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Dr. Kern zu Marienwerder ist an die Königl. Regierung zu Gumbinnen und der Regierungsrath Dr. Lewald zu Gumbinnen an die Königl. Regierung zu Marienwerder versetzt worden.

— (Personalien von der Post.) Der Postassistent Pauls ist von Thorn nach Berlin versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat die Besitzer Franz Jelinscki und Joseph Wlasniewski in Boguslawken als Schöffen für diese Gemeinde bestätigt.

— (Pfarrerjubiläum.) An dem Fackelzuge, welcher gestern Abend zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Propst Schmeja von den Gemeindegliedern der St. Johanniskirchengemeinde veranstaltet wurde, nahmen ca. 100 Fackelträger und eine Musikkapelle theil. Der Zug sammelte sich um 8 Uhr auf der Culmer Esplanade und bewegte sich von hier aus unter Begleitung einer großen Menschenmenge nach der Wohnung des Jubilars in der Seglerstraße, wo nach deutscher und polnischer Ansprache mehrere Hochs auf Herrn Propst Schmeja ausgebracht wurden. Hierbei wurden auch verschiedene Feuerwerkskörper abgebrannt. Der Gefeierte erschien unter der Menge und dankte in bewegten Worten für die Ovation. Seinen Rückweg nahm der Fackelzug durch die Breiten-, Elisabeth- und Gerechtenstraße; an mehreren Stellen wurde er von bengalischen Flammen begrüßt. — Glückwünsche sind dem Jubilar gestern brieflich und telegraphisch in großer Zahl zugegangen. Deputationen entsandten auch die Gemeindevertretung und der Kirchenvorstand von St. Johann, welche durch die Herren Rentier Preuß und Zimmermeister Kriwes vertreten wurden.

— (Der St. Josaphats-Verein des Bisthums Culm) hat im vergangenen Jahre 3894 Mk. eingenommen und davon 3864 Mk. an den Direktor der katholischen Mission in Adrianopel gesandt. Während seines 23jährigen Bestehens hat der Verein im Ganzen 100926 Mk. zu Missionszwecken abgeliefert.

— (Postalisches.) Das Reichspostamt hat unterm 22. d. Mts. verfügt, daß die Bestimmung, wonach Postkarten in der Regel nicht mit dem Ankunftsstempel bedruckt werden sollen, aufgehoben. Fortan sind die Postkarten allgemein mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken. Der Abdruck hat in der linken unteren Ecke der Vorderseite der Postkarte zu erfolgen.

— (Der Winter) übt sein Regiment jetzt mit aller Strenge aus. In ganz Nord- und Mitteleuropa herrscht eine intensive Kälte. Aus Schweden werden 20—30 Grad Celsius gemeldet, aus der Pfalz 20 Grad und aus der Schweiz gar 35 Grad. Bei uns erreichte das Thermometer gestern früh mit 16 Grad unter Null seinen tiefsten Stand in diesem Winter. Gestern Abend stellte sich noch ein heftiger Sturm ein, welcher die ganze Nacht wüthete uud heute zum Schneesturm geworden ist. Bei Andauer des Unwetters sind große Störungen des Bahnverkehrs unausbleiblich. Schon heute trafen hier Züge mit Verspätung ein.

— (Beleidigungsprozeß.) In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Kaufmann Meyer-Radt von hier wegen öffentlicher Beleidigung des früheren Reichstagsabgeordneten Hans Leuß zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt; außerdem erkannte der Gerichtshof auf Veröffentlichung des Urtheils in den drei hiesigen deutschen Zeitungen. Es handelte sich in diesem Prozesse, wie bekannt, um die Verbreitung einer gegen Leuß gerichteten Schmähschrift.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh des Gutes Mirakowo ausgebrochen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Pincenez mit einer weißmetallenen Kette im Artushof und eine bunte Decke mit dem Monogramm „T. v. G." Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,44 Meter über Null. Der Eisgang ist etwas schwächer geworden.

Podgorz, 29. Januar. (Verschiedenes.) Zur Kaisersgeburtstagsfeier hatte unser Städtchen reichen Flaggenschmuck angelegt; abends war fast jedes Haus illuminirt. Die freiwillige Feuerwehr beging den Festtag durch ein Familienkränzchen im Wysotzki'schen Saale, bei welchem Herr Bürgermeister Kühnbaum in einer kernigen Ansprache das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. — Der Schulknabe Zninski wagte sich am Sonntag auf das sehr schwache Eis unseres Teiches; er brach ein und wäre unbedingt ertrunken, wenn nicht zufällig Leute in der Nähe des Teiches gewesen wären, die mit Todesverachtung die Rettung des Verunglückten sofort ins Werk setzten. Der Knabe liegt schwer krank darnieder, doch ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. — Als am Freitag Nachmittag der Schmiedegeselle des Schmiedemeisters Herrn L. Kohlen auf das Schmiedefeuer schüttete, explodirte ein Stück Kohle. Die Explosion war so stark, daß verschiedene Fenster im L.'schen Hause zertrümmert wurden und ein Deckenbalken in der Schmiede brach. Man nimmt an, daß sich zwischen den Kohlen eine Dynamitpatrone befunden hat.

*/. **Podgorz**, 30. Januar. (Verschiedenes.) Unser Wohlthätigkeitsverein hielt Montag Abend im Vereinslokale seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher von den 72 Mitgliedern 27 erschienen waren. Der Verein ist im verflossenen Vereinsjahre besonders rührig gewesen und hat dadurch seine Einnahmen um 100 Mk. erhöht. Die Versammlung wählte in den Vorstand die Mitglieder Gryzynski zum ersten und Skrypnik zum zweiten Vorsitzenden, Umlauf zum ersten und Stoehr zum zweiten Schriftführer, Sodtke zum Kassirer, Wykrykowski, Schmul, Bawolski, Kuczborski und Golaszewski in den Vergnügungsrath; das „Hotel zum Kronprinzen" wurde zum Vereinslokal und Mitglied Lock zum Kassenboten gewählt. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. — Die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr fand gestern (Dienstag) statt. Dieselbe leitete auf Ersuchen des Hauptmanns der Wehr, Herrn Skrypnik, der Herr Bürgermeister Kühnbaum. Die Einnahmen betragen — Kassenbestand und Zuschuß der Kämmereikasse mitgerechnet — 643,12 Mk., die Ausgaben 336,96 Mk., so daß ein Bestand von 306,16 Mk. der Kasse verbleibt. Zur Vereinsfahne sind im Laufe des letzten Jahres 15,30 Mk. kollektirt worden. Der Verein war durch 22 Mitglieder vertreten. Fünf Mitglieder — drei aktive und zwei passive — wurden aufgenommen. Als Hauptmann wurde Herr Gryzynski, zum Stellvertreter Skrypnik, als erster Schriftführer Stoehr, als zweiter Ullmann, als Kassirer Hahn, zu Beisitzern Joh. Wysocki, Prelewski und Skrypnik gewählt. Als Vereinslokal wurde das alte (P. Wysocki) wiedergewählt. Herr Bürgermeister Kühnbaum schloß die Versammlung durch eine kurze Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete. Der Feuerwehrverein ist der älteste am Orte und wurde durch den jetzigen Bürgermeister Herrn Kühnbaum gegründet. — Die nächste Lehrerkonferenz des Bezirks Podgorz tagt den 4. Februar in Stewken und beginnt um 1 Uhr nachmittags. — Die Kirchensteuerliste für das zweite Halbjahr 1894/95 liegt vom 30. d. M. ab 14 Tage in der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann zur Einsicht für die Interessenten aus. — Der Kriegerverein feiert Sonnabend den 2. Februar mit geladenen Gästen Kaisers Geburtstag im „Hotel zum Kronprinzen" durch Ansprache, Konzert, Theater, lebende Bilder und Tanz.

□ **Ottlotschin**, 29. Januar. (Aus der evangelischen Gemeinde.) Der Gustav-Adolf-Verein hat der hiesigen evangelischen Gemeinde 25 Mark als Beihilfe zur Anschaffung eines Harmoniums zur Begleitung der Gesänge bei den Gottesdiensten geschenkt. Der evangelische Gemeindekirchenrath hatte die Miethung der altlutherischen Kapelle in Kutta zum Zweck der Abhaltung der evangelischen Gottesdienste in Aussicht genommen. In der am 28. d. Mts. abgehaltenen Gemeindekirchenrathssitzung wurde aber beschlossen, von der Miethung der Kapelle Abstand zu nehmen, da dieselbe sehr baufällig ist.

Von der russischen Grenze, 28. Januar. (Verschiedenes.) Eine Tour zu Pferde von Warschau nach Berlin gedenken im Monat April zwei bekannte Warschauer Sportmänner zu machen. Sie vereinbarten sich diesbezüglich mit verschiedenen Dorfbehörden, Sportvereinen und Kavallerieoffizieren, die ihnen bezeugen sollen, daß sie den betreffenden Ort zu Pferde passirt haben. — Eine große Summe hat ein früherer Buchhalter der Warschauer Diskontobank unterschlagen. Während er seine früheren Kollegen im Bureau besuchte, gelang es ihm, das Formular zu einer Quittung an sich zu nehmen. Auf demselben fälschte er die Unterschrift des Direktors und Buchhalters und ließ die auf 16000 Rubel ausgestellte Quittung von einem Helfershelfer bei der Bank repräsentiren, wo auch der Betrag anstandslos ausgezahlt wurde. Bald jedoch entdeckte man den Schwindel. Die Palizei verhaftete den Schuldigen; bis auf 500 Rubel besaß er noch die ganze Summe. — In Lodz stellt sich allmählich Wassermangel ein, da die große Zahl der neu erstehenden Fabriken zu hohe Ansprüche an die Leitungen stellt. Die neu gebauten Brunnen geben gleichfalls nur sehr wenig Wasser. Dazu kommt, daß die Bodenpreise eine unerhörte Höhe erreicht haben. Die Anfuhr von Kohlen ist durch das Fehlen einer direkten Verbindung nach den Gruben sehr erschwert. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß ein Theil der Lodzer Industriellen eine besser gelegene Gegend aufsucht, vielleicht in der Nähe von Petrikau. — Im Sommer wurden in Polen und Littauen Erben gesucht für den Nachlaß eines in Guatemala verstorbenen Kaufmanns Gostkowski, von dem man nur wußte, daß er vor etwa 50 Jahren aus Littauen oder Polen ausgewandert sei. Der Werth der Erbschaft beträgt etwa 30 Millionen Rubel. Als Erben hat man jetzt zwei in Warschau lebende Familien ermittelt, deren Rechte durch die russischen Behörden vertreten werden, so daß die Angelegenheit wohl zur Zufriedenheit der Leute geregelt werden wird. Die so unverhofft reich Gewordenen leben in bescheidenen Verhältnissen.

Mannigfaltiges.

(Unglück.) In Goldberg (Mecklenburg) ist bei der Güterverladung auf dem Bahnhof ein Krahn geborsten, wodurch zwei Arbeiter getödtet und mehrere verwundet wurden.

(Ein Heirathsmarkt.) In Ems existirt, wie das „Büdn. Tgbl." berichtet, noch eine Sitte aus einem früheren Jahrhundert, welche heute noch hoch gehalten wird. Alle zwei Jahre werden am Sylvester sämmtliche ledige Personen beiderlei Geschlechts, häßliche und schöne, alte und junge, zusammengestellt und nachher öffentlich ausgelost. Auch dieses Jahr kam die Verlosung an die Reihe. Jeder Ledige ist verpflichtet, einer freundlichen Einladung von Seiten seiner Gewonnenen Folge zu geben, wogegen sie verpflichtet ist, ihren vom Schicksal ihr Zugeführten mit Wein, Pitten und wenn möglich mit zweierlei Birnbrot zu traktiren. Der Besuch darf bis Drei Königen nur einmal geschehen und mit diesem Tage hört die Verbindlichkeit wieder auf, sofern nicht liebende Herzen in dieser Zeit einander gefunden.

(Goßer Diebstahl.) In Nürnberg wurde ein zum Bahnhof fahrender Stadtpostwagen erbrochen und aus demselben 130 000 Mark gestohlen.

(Liebestragödie.) In Lemberg erschoß dieser Tage ein Offizier einen Privatmann, der ihn wegen eines Liebesverhältnisses mit seiner schönen Fran gefordert, im Pistolenduell. Als die Frau dies hörte, erschoß sie sich selbst.

(In die Luft geflogen.) Ein Regierungs-Lichterschiff mit Kanonen, Pulver und Kugeln beladen, ist in der Nacht zum Dienstag in der Themsemündung in die Luft geflogen. Von der Bemannung ist bisher keine Spur gefunden.

(Eine schnurrige Verwechselung) passirte in Wiesensteig dem Führer des Leichenregisters. Es stand in dem Protokoll zu lesen:

Behandelnder Arzt:	Todesursache:
Altersschwäche	Dr. Römer.

(Stoßseufzer.) Junge Hausfrau: „Gott sei Dank, mit dem Kochen bin ich fertig — wenn's nur auch schon gegessen wär'!"

(Gedankenspäne.) Vergnügungen, denen man entwachsen ist, nennt man Thorheiten.

Des Schlafes Bruder ist der Tod; aber er hat auch eine Schwester, das ist — die Faulheit.

Eingesandt.

Wir werden um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht:

„Das Eingesandt in Ihrer Nr. 25 vom 30. Januar, unterzeichnet „Mehrere Familienväter", enthält grobe Entstellungen. Allerdings gebe ich den Kindern, wenn sie für einen bestimmten Betrag Einkäufe gemacht haben, kleine Zugaben, ich muß dies thun, da der größte Theil der hiesigen Konkurrenz ebenso verfährt. Meine Zugaben sind aber hauptsächlich Spiele, Notizbücher, Buntstifte, Reliefalbums, Federkasten, Briefmarken- und Poesie-Albums, Federmesser, Jugendschriften von Nieritz, Hoffmann und Höcker, Märchenbücher von Grimm, Globen und dergleichen nützliche Gegenstände mehr. Nur auf speziellen Wunsch der Kinder verabfolge ich mit Genehmigung der Eltern sittlich rein gehaltene Indianerbücher, welche übrigens auch in jeder hiesigen Buchhandlung käuflich zu haben sind. Ich hebe noch hervor, daß die Schulbücher, Schulutensilien, Schreibhefte u. s. w., welche in meiner Buchhandlung verkauft werden, sich durch vorzügliche Beschaffenheit auszeichnen und sich einen so guten Ruf erworben haben, daß ich über mangelnden Absatz durchaus nicht zu klagen brauche.

E. Golembiewski, Buchhandlung."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Jan.	29. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—15
Wechsel auf Warschau kurz	219—05	218—95
Preußische 3 % Konsols	98—50	98—40
Preußische 3½ % Konsols	104—80	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—20	105—20
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—20	98—10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—90	104—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—	69—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—50	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	207—20	206—
Oesterreichische Banknoten	164—70	164—30
Weizen gelber: Januar	—	—
Mai	137—50	138—
loko in Newyork	57⅞	58½
Roggen: loko	114—	114—
Januar	—	—
Mai	117—20	117—50
Juni	117—70	118—
Hafer: loko	105-138	105-138
Mai	113—75	114—25
Rüböl: Januar	43—	43—
Mai	43—50	43—40
Spiritus:		
50er loko	51—70	51—60
70er loko	32—10	32—
70er Januar	36—70	36—50
70er Mai	37—80	37—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 29. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß matter. Zufuhr 5000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 51,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

31. Januar: Sonnen-Aufg. 7.46 Uhr. Mond-Aufg. 9.27 Uhr.
Sonnen-Unto. 4.42 Uhr. Mond-Unta. 11 04 Uhr.

Ueber Kaffee- und Kaffeesurrogate ist in letzter Zeit viel Interessantes und Lehrreiches veröffentlicht worden. Einer der berufensten Schriftsteller, Kur- und Leibarzt Dr. Gerster, Herausgeber der „Hygieia", hat in seiner für Aerzte und Laien sehr beachtenswerthen Schrift: „Kaffee- und Kaffeesurrogate in ihrer Bedeutung für den praktischen Arzt"*) folgende, auch auf dem letzten medizinischen Kongreß in Rom von Dr. Steffanuzzi auf das lebhafteste befürwortete Thesen aufgestellt:

1. Der Bohnenkaffee hat als ständiges Genußmittel so große gesundheitliche Nachtheile, daß sein allmählicher Ersatz ärztlich anzustreben ist.
2. Von den Kaffeesurrogaten können nur solche ärztlich empfohlen werden, die an Geruch, Geschmack und Farbe dem Kaffee ähnlich sind, deren Zubereitung und Verpackung eine Garantie gegen Verfälschungen bieten und die für Gesunde und Kranke ein unschädliches Nähr- oder Genußmittel geben.
3. Den erwähnten hygienisch-ärztlichen Anforderungen kommt zur Zeit der in Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken hergestellte Malzkaffee am nächsten.

*) Die Broschüre ist durch die Buchhandlung von C. F. Fleischer in Leipzig gegen Einsendung von 50 Pf. franco zu beziehen.

Am 26. Januar nachmittags 2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzer Krankheit unsern einzigen heißgeliebten Sohn

Hellmuth

im Alter von 9 Monaten.

Hauptmann Crohn u. **Frau Else** geb. **Burmann.**

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung in Marienwerder für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. festgesetzte Gebäudesteuer-Heberolle der Stadt Thorn wird

vom 28. Januar bis einschließlich 11. Februar d. J.

während der Dienststunden in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen die Festsetzung der Heberolle müssen innerhalb 3 Monaten, vom Tage der Auslegung der Rolle an berechnet, unmittelbar bei dem Königlichen Kataster-Kontroleur hierselbst angebracht werden.

Thorn den 24. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Lagerraumes Nr. 9 in unserem Lagerschuppen 1 an der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

Donnerstag den 7. Februar cr.
mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mark vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau 1 eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis aufweiteres
den Ctr. mit 80 Pf.

Für Zerkleinern — wodurch der Koks für Feuerungen, die wenig Zug haben, geeigneter gemacht wird — werden 10 Pf., für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pf. und nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 25. Dezember bis 25. Januar sind gemeldet

a. als geboren:

1. Arbeiter Franz Nelaskowski, S. 2. Arbeiter Franz Reimann-Rudak, S. 3. Arbeiter Josef Lewandowski-Rudak, S. 4. Schuhmacher Johann Zannski, T. 5. Vize-Feldwebel Karl Genz-Rudak, T. 6. Bremser Karl Waschkowski, T. 7. Hilfsweichensteller Hermann Dahlig, S. 8. Arbeiter Anton Toschka-Rudak, T. 9. Maschinist Friedrich Stuber-Stewken, T. 10. Bahnmeister-Aspirant Max Raasch, T. 11. Arbeiter Anton Pilarski, S. 12. Arbeiter Jakob Zielke-Stewken, T. 13. Einwohner August Ott-Dorf Ottlotschin, S. 14. Maschinenputzer Wilhelm August Stechler-Piaske, S. 15. Oberkellner Emil Oberkirsch, S. 16. Schaffner Albert Gajewski-Piaske, T. 17. Arbeiter Karl August Strauß, S. 18. Hilfsbeamter Franz Matejewski-Piaske, T. 19. Arbeiter Anton Kaminski-Ottlotschinek, S. 20. Arbeiter Franz Glowacki, T. 21. Eigenthümer Gustav Peplau-Rudak, T. 22. Arbeiter Wilhelm Grunwald, T. 23. Hilfsweichensteller J. Krause, 2 S. 24. Maschinenheizer Julius Neumann, S. 25. Unehel. S. 26. Arbeiter Julius Flader-Rudak, S. 27. Unehel. T. 28. Arbeiter Gustav Bartlewski-Stewken, T. 29. Arbeiter Leo Dyszynski-Dorf Ottlotschin, S. 30. Invalide Friedr. Fenske-Bahnhof Ottlotschin, S.

b. als gestorben:

1. Helene Faber-Dorf Ottlotschin, 10 M. 25 T. 2. Karl Dobrikowski-Stewken, 1 M. 23 T. 3. Vorarbeiter Jakob Bartel, 32 J. 6 M. 7 T. 4. Otto Salewski-Brzoza, 1 M. 14 T. 4. Ww. Rosalie Kaminska geb. Schwinkowska, 73 J. 6. Veronika Dombrowska-Stanislawowo-Poczalkowo, 1 M. 4 T. 7. Otto Mandau-Stewken, 24 T. 8. Wilhelmine Demski-Rudak, 1 J. 4 M. 5 T. 9. Sofia von Kostrow, 28 T. 10. Emma Waschkowska, 24 T. 11. Paul Krause, 13 St. 12. Bernhard Krause, 1 T. 13. Ceslaw Stachulski, 2 M. 20 T. 14. Wittwe Rosalie Manthey geb. Ebel, 66 J. 6 M. 5 T. 15. Hermann Dahlig, 25 T. 16. Gustav Braun-Stewken, 4 J. 8 M. 13 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Friedrich Wilhelm Abram und Ida Auguste Liedtke, beide aus Rudak.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Eduard Friedrich Sonnenberg mit Wittwe Amalie Rossol geb. Berg, beide aus Stewken. 2. Arbeiter Joh. Gottfried Müller mit Katharina Olejniczak, beide von hier. 3. Schuhmacher Heinrich Gustav Behnke-Brzoza mit Ernestine Auguste Bischoff-Dorf Czernewitz. 4. Arb. Eduard Wick mit Lina Schülmann, beide von hier. 5. Arbeiter Johann Krakowski-Piaske mit Hedwig Martha Auguste Harke-Podgorz. 6. Eigenkäthner Adolf Thober-Ottlotschinek mit Bertha Pauline Frank-Dorf Ottlotschin. 7. Arbeiter Johann Ciechorski-Brzoza mit Viktoria Fabiszak-Dorf Ottlotschin. 8. Arb. Felix Pietralczyk mit Maria Bolz, beide aus Rudak.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von 40—50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes Zimmer mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem Hofraum und den erforderlichen Bedürfnißanstalten wird vom 1. April d. J. zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns bis zum 15. Februar d. J. einreichen.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Eine Nachtwächterstelle ist von sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert. Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden; Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 30. Januar 1895.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der im Bereiche unseres Verwaltungsbezirkes in den Monaten Juli, August, September v. J. als gefunden eingelieferten Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der Frist nicht abgeholt worden sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkaufe der Gegenstände nach Maßgabe des § 38 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands geschritten werden wird.

Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundsachen und Gepäckstücke wird am

Freitag den 15. Februar 1895

von vormittags 9 Uhr ab Friedrich Wilhelmstraße Nr. 10 hierselbst stattfinden und nöthigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg den 23. Januar 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Oeffentliche Zwangs- und freiwill. Versteigerung.

Freitag den 1. Februar cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

8 Coupons Baumwollwaaren
zwangsweise,
sowie 1 Posten Cognac, Rum, Cigarren und verschiedene Wollsachen
freiwillig

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 30. Januar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 2. Februar cr. vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Wilhelm Witt** in Pensau

eine Milchkuh u. eine Stärke

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 30. Januar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 1. Februar cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

2 starke Arbeitsschlitten nebst Hürden, 1 Einspänner-Reisewagen, 1 kompl. Einspänner-Geschirr, 1 schwarzen Wallach, 1 feinen Jagdschlitten

versteigern.

Thorn den 30. Januar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Meine

Pianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente
wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Zwei freundliche Wohnungen von je 2 Zim., hell. Küche, Wasserl. u. a. Zubeh. sowie 1 Pt.-Wohn. mit kl. Garten vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3**

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Mieths-Kontrakte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke**, Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

4 Zimm., 2. Etg., 900 Mk. Baderstr. 19.
5 Zimm., 1. Etg., 850 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Gerberstr. 23.
5 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Schulstraße 20.
4 Zimm., 2. Et., 600 Mk. Brückenstr. 4.
3 Zimm., 2. Etg.. 500 Mk. Schulstraße 20.
5 Zimm., Part., 500 Mk. Mellienstr. 134.
4 Zimm., 2. Etg., 450 Mk. Breitestr. 21.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 134.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 134.
4 Zimmer, 450 Mk. Mellienstraße 134.
4 Zimm., 3. Etg., 442 Mk. Strobandstr. 6.
3 Zimm., Part., 400 Mk. Baderstraße 2.
3 Zimm., 2. Etg., 330 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 3. Etg.. 300 Mk. Mellienstr. 88.
3 Zimm., 1. Etg., 300 Mk. Mellienstr. 66.
2 Zimm., Hochpt., 300 Mk. Mellienstr. 96.
2 Zimm., 3. Etg., 295 Mk. Jakobstr. 17.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm., 3. Etg., 240 Mk. Baderstr. 26.
2 Zimm., 3. Etg., 225 Mk. Elisabethstr. 29.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
2 Zimm., 1. Etg., 200 Mk. Baderstraße 14.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
2 Zimm., Part., 180 Mk. Mauerstraße 61.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 „ „ 100 „ Gerberstr. 18.
1 Zimm., 1. Etg., 85 Mk. Mauerstraße 61.
1 bewohnb. Keller, 75 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Z., Pt., 25 Mk. mtl., Strobandstr. 20.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
2 gr. Z. u. Zub., 1. Et. Schul-Mellienstr. 93.

Konservativer Verein Thorn.

Sonnabend den 9. Februar cr. abends 8 Uhr
findet im
großen Saale des Schützenhauses
die Feier des

Stiftungsfestes,

bestehend aus

Concert, Ansprache u. Tanz

statt.

Entree frei. — Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Meister. **Dr. Wilhelm.**

Vom 1. Februar beginnt der neue

Zeichen- und Zuschneide-Kursus.

Ich mache die Betheiligten ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die neuesten Schnitte zur Zeichnung gelangen.

Anmeldungen Vorm. von 9—12 Uhr
Nachm. von 3—6 Uhr
nimmt entgegen

Frau J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin u. Modistin,
Kulmerstraße 11, 2 Treppen.

Spezial-Niederlage

direkt importirter

ff. Südweine,

Port. Sherry, Madeira, Malaga, ff. Lacrimae, ff. Malvasier

empfiehlt zu billigsten Originalpreisen

C. A. Guksch, Thorn.

1 kleine Wohnung z. verm. Brückenstr. 22.



Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten u. Wagen,



darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen. — Reparaturen** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Freitag den 1. Februar abends 7 Uhr

Instr.-□ in I.

Krieger-Verein.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

findet **Sonnabend den 2. Februar cr., abends 8 Uhr,** in dem festlich dekorirten Saal des

Victoria-Gartens

nur für Mitglieder und deren nächste Angehörige statt. **Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.** Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Freitag den 1. Februar, abends 8 Uhr:

Generalprobe.

Zu derselben haben die Vereinskinder freien Zutritt.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Freitag den 1. Februar 1895 abends 9 Uhr:

Generalprobe im Artushof.

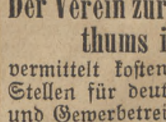
Quartettprobe um 8½ Uhr.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.

Montag den 4. Februar abends 8 Uhr
im Nicolai'schen Lokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung pro 1894.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Vorstandswahl.



Heute Donnerstag
abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst
bei **A. Schulz, Coppernikusstraße.**

Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken

vermittelt kostenfrei die Benutzung offener Stellen für deutsche Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende. **Mittheilungen zu besetzender Stellen seitens der Geschäftsinhaber sehr erwünscht und erbeten.**

Geschäftsstelle, Abtheilung II.
Posen, Wilhelmsplatz 17.

1 möbl. Zim. mit Kab., unweit der Post, vom 15. zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.

Breitestr. 32, 3. Etage

eine Wohnung von 4 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße Nr. 7.

2 möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen **Baderstraße Nr. 2, II.**

Zwei möblirte Zimmer
zu vermiethen **Neust. Markt 20., I.**

1 kleines freundlich möbl. Zimmer mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame **Mauerstrasse 36, 2 Trp.**

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Brombergerstrasse 46

ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau **Johanna Kusel.**

Am Sonntag den 27. cr. wurde aus der Herrengarderobe des **Miesler**'schen Restaurants in Leibitsch ein **Winterüberzieher mit Pelzmütze** absichtlich aus schlechtem Scherz entwendet. Falls der bekannte Entwender den Ueberzieher mit Mütze nicht bis zum 3. Februar cr. abends freiwillig zurückstellt, wird derselbe der Behörde angezeigt.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners und Soupers

in und ausser dem Hause, sowie auch auswärts in bester Ausführung und bei civiler Preisstellung. **Einzelne Gerichte und bunte Schüsseln servire auf besonderen Wunsch.**

W. Taegtmeyer,
Offizier-Kasino Ulanen-Regiment von Schmidt.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpackete enthaltend **9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit **Mk. 1,75 per Pfd.,** geg. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Stöcke, Schirme,
Kämme, Bürsten,
Parfümerien,
Lederwaaren.
F. Menzel.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine **selbstgefertigten Filzschuhe, Pelzschuhe, Tuchschuhe, Comptoirschuhe, Zehenwärmer, Kork- und Roßhaarsohlen, Filz- und Strohsohlen, warme Jagdstiefeln, warme Reitstiefeln.**

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

2 Lehrlinge zur Tischlerei gesucht Jakobs-Vorst. Leibitscherst. 30.

Ein Reisepelz,

gut erhalten, preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Feine Wäsche wird sauber und schnell gearbeitet **Mellienstraße 72, Hof parterre.**

Dom. Kl. Lansen b. Heimsoot
sucht zum 1. April

einen jungen Mann

zur Erlernung der Landwirthschaft.
Pension nach Uebereinkunft.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von

G. Soppart in Thorn.

Junges anst. Mädchen,

25 Jahre alt, welches sich vor keiner Arbeit scheut, sucht per 1. Februar Stellung in einem Haushalt, Bäckerei rc. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

3–4 Zimmer, heller Küche und Wasserleitung, 1. Etage w. zum 1. April gesucht. Am liebsten auf der Neustadt. **P. Foerster,** Elisabethstr. 12.

Ein trockener Lagerkeller

wird von sogleich zu miethen gesucht. Off. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 bis 3 Zimmer parterre u. Keller im Centrum d. Stadt werden zu miethen gesucht per sofort oder 1. März d. Js. Offerten mit Preisangabe erbitte in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Pferdeställe und Wagenschuppen
zu vermiethen **Tuchmacherstr. 6.**

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist sofort zu verm. **Gerechtestr. 30, III Trp.**

Bachestr. 12 m. Zim. n. K. u. B. zu verm.

1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2.
A. Kather.

Ein gut möblirtes Zimmer
von sofort zu verm. **Seglerstraße 4, II.**

Coppernikusstr. 24 ist eine Wohnung
nach vorn vom 1. April zu vermiethen.
Th. Kowalski.

Möbl. Zim., Kab. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Altstädter Markt Nr. 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, für 1600 Mark incl. Nebenabgaben, per 1. April z. v.
J. Lange.

Neust. Markt 5, 3. Etage

ist eine **mittelgroße Wohnung** billig zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Zwei möbl. Zimmer mit Pension vom 1. Februar zu verm. **Fischerstrasse 7.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.